



Scherben von verzierten Keramik-Gefäßen des späten 2. oder frühen 1. Jahrhunderts v. Chr. Gefunden bei Ausgrabungen in der Viereckschanze beim Einsiedel.

# Viereckschanze: Befestigung, Kultstätte oder Hof?



Die schon 1492 erstmals als „Byburg“ erwähnte Viereckschanze im Wald „Wolfgarten“ gehört zu den über 300 bekannten Anlagen dieser Art in Süddeutschland. Die Seitenlängen der Hauptschanze betragen zwischen 101 und 115 m, ein ursprünglich bis zu 2 m tiefer Spitzgraben umschließt das Wallgeviert. An der südwestlichen Seite schloss ehemals eine kleinere zweite Schanze an, von der heute lediglich noch die 60 m lange Nordwest-Seite gut erhalten ist. In den Jahren 1911 bis 1912 fanden hier archäologische Untersuchungen statt, die im Wesentlichen den Grundriss eines mächtigen Torbaus mit Grabenbrücke, Reste weniger Holzgebäude sowie spätkeltische und römische Keramik ergaben (2. Jahrhundert v. Chr. bis 3. Jahrhundert n. Chr.). Durch moderne Wege ist die Schanze heutzutage an mehreren Stellen durchbrochen.

Die Viereckschanzen ähneln mit Wall, Palisade und Graben durchaus Wehranlagen. Im 19. Jahrhundert dachte man deshalb an römische Truppenlager, errichtet im Kampf gegen germanische Stämme. Nach mehrfachen Funden spätkeltischer Keramik (2. bis 1. Jahrhundert v. Chr.) glaubte man im frühen 20. Jahrhundert hingegen an Fluchtplätze der einheimischen Bevölkerung vor den eindringenden Römern. Ab den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts war die Forschung der fast einhelligen Meinung, die Viereckschanzen seien siedlungsferne Versammlungs- und Kultstätten. Aufgrund von tiefen Schächten im Inneren der Anlagen dachte man an Heiligtümer, in denen die Bevölkerung unterirdischen Gottheiten Opfer dargebracht hätte.

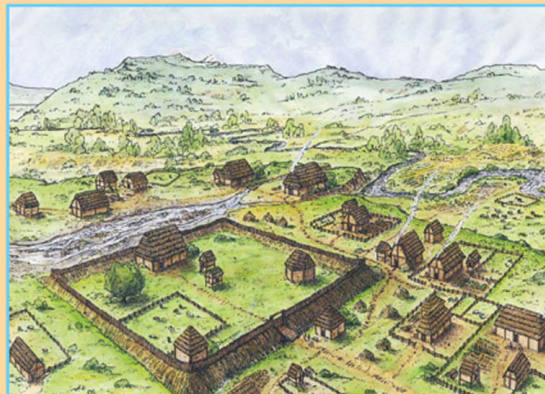
Nach neueren Grabungsergebnissen waren die Viereckschanzen größere Hofanlagen, die in spätkeltischer Zeit (2. und frühes 1. Jahrhundert v. Chr.) in den ländlich besiedelten Gebieten wirtschaftliche und soziale Zentralfunktionen übernommen hatten. Die Schächte erwiesen sich als kunstvoll angelegte Brunnen. Wall und Graben lösten oft eine einfache Umzäunung ab. Um die Viereckschanze beim Einsiedel mitsamt allen Bauten und Vorarbeiten in einem Sommer zu errichten, war grob überschlagen die Arbeitskraft einer Siedlung mit etwa 75 Bewohnern nötig. Fraglich ist immer noch, ob die Viereckschanze der umfriedete Hof einer privilegierten Familie oder eine gemeinschaftlich genutzte Anlage war: Sie kann als Versammlungsort, als Platz zum Lagern gemeinschaftlicher Güter, als Zuflucht oder als Wohnstelle des Dorferherrschafts gedient haben.



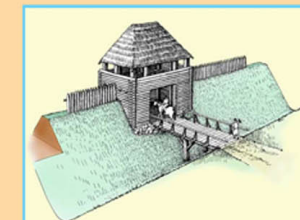
Durch das Landesdenkmalamt modern aufgemessener Plan der Viereckschanze mit Annex beim Einsiedel.



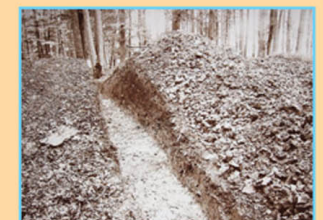
Verbreitung der Viereckschanzen in Süddeutschland und angrenzenden Gebieten, rot-gelb hervorgehoben die Schanze beim Einsiedel.



Rekonstruktion einer bei Bopfingen untersuchten Viereckschanze als befestigtes Gehöft inmitten einer dörflichen Ansiedlung.



So könnte die Toranlage der Viereckschanze beim Einsiedel ausgesehen haben (nach Ausgrabungsergebnissen rekonstruiert).



Der Walldurchstich bei der Ausgrabung im Jahr 1911.